Geistlicher Impuls zur Infoveranstaltung
am 19. März 2023 in St. Joseph
Betrachtungen zum „schlafenden Josef“

Mit der linken Hand an der Ohrmuschel, die rechte hält einen Wanderstab: So ist uns die Darstellung des hl. Josef von Hilde Schürk-Frisch hier in der Kirche St. Joseph vertraut. Oder aber als Handwerker mit Säge und Schreinerschürze, so wie im Eingangsbereich des Pfarrheims oder in der Kreuzkirche.

Liebe Schwestern und Brüder!

Heute steht uns eine Figur des hl. Josef vor Augen – oder besser: sie *liegt* uns vor Augen –, die eher ungewöhnlich ist. Papst Franziskus hat dieses Motiv in verschiedenen Ansprachen bekannt und populär gemacht: Sie zeigt den schlafenden Josef. Papst Franziskus hat so eine Figur in seinen Privaträumen.



„Josef kümmert sich um die Kirche“, sagt Papst Franziskus einmal. Aber als ein Schlafender?! Wünschen wir uns nicht eher einen tatkräftigen und anpackenden Josef? Der schlafende Josef kann provozieren, weil er der Gegenentwurf zu endlosen Debattieren und fruchtlosem Aktionismus darstellt. Manch einer mag sich provoziert fühlen und dennoch denken: Der schlafende Josef – das passt ganz gut in unsere Situation. Wir verschlafen die Zeit, wir verpennen unsere Möglichkeiten. Und auch da, wo sich Gläubige ganz *verschiedenen* „Lagern“ in unserer Kirche

zuordnen, auch dann sagen sie fast wortgleich dasselbe: „Die Christen ducken sich weg." „Die Kirche verschließt die Augen." „Die Gläubigen stecken den Kopf in den Sand." So in der Art. Wir kennen diese Leier zur Genüge.

Josef schläft. Aber diese Figur zeigt ihn als Schlafenden, *weil* das Neue Testament ihn nun einmal *so* bezeugt. Von Josef wird im Neuen Testament kein einziges Wort überliefert – wohl aber, dass er dreimal im Schlaf einen Auftrag von Gott erhält und diesen Auftrag befolgt, sobald er aufwacht. Der Wille Gottes erschließt sich dem Josef „im Traum", so formuliert es die Bibel. Und dieser „Traum" ist kein unverbindliches Vor-sich-hin-Träumen, sondern jeweils der Auftakt zu einem handfesten Auftrag. Und hier kommt unser Josef mit dem Wanderstab ins Spiel.

Josef erhebt sich vom Schlaf und lässt sich führen – damit er seine Verlobte nach Bethlehem begleiten kann; damit er die Heilige Familie ins rettende Exil nach Ägypten bringen kann; damit sie am Ende sicher nach Nazareth zurückfinden. Josef erwacht aus der Nacht, und er nimmt Führung und Verantwortung wahr, wo doch die ganze „Großwetterlage" um ihn herum nur so geschüttelt wird – von Willkür, Verantwortungslosigkeit und Chaos; vom Unverständnis und von der Selbstsucht der Großen, durch die Einschüchterung und die Passivität der Kleinen, von der Gedankenlosigkeit und Bequemlichkeit der breiten Masse.

Unser „schlafender Josef" hat keinen Wanderstab dabei, sondern er hat sein müdes Haupt auf ein Bündel gebettet. Man kann nicht immer nur wandern. Man muss auch mal innehalten – und sei es notgedrungen und ungefragt. In dieser Situation stehen wir gewissermaßen im Augenblick als Gemeinde. Wir können eher nur „re-agieren" als „agieren". Aber wir haben das Bündel bei uns – nicht um uns *auszuruhen*, wohl aber um zur Ruhe zu finden. Ein Bündel ist nichts Statisches, sondern etwas Zusammengewürfeltes; nicht fest, sondern beweglich. Aber es ist da, das Bündel, mit uns, die wir Weggefährten und Mitglaubende sind: Erinnerungen und Erfahrungen; Gebete und Gesänge; Sakramente und Gebräuche; die Botschaft der Hl. Schrift und das Zeugnis der Heiligen. Dieses bunte Bündel, das bei jedem von

uns anders gefüllt bzw. geordnet ist, das bleibt uns doch – es sei denn, wir werfen es über Bord oder vergraben es in Selbstmitleid und Nörgelei. Dieses Bündel ist auch in Zukunft eine bleibende und tragfähige Voraussetzung – für die Begegnung mit Gott, für das Hinhören auf seinen Willen, für das Einstimmen in seine Wege.

Und wir dürfen hoffen, dass uns als Gemeinde auch jetzt ein Weg gewiesen wird – wenn da Menschen auf uns zukommen, die mit diesem Gotteshaus etwas Neues vorhaben. Die uns nicht vertreiben, sondern einladen – und die wir nicht einfach dulden, sondern *willkommen heißen*! Denn das verbindet echtes Kulturschaffen mit einer lebendigen Religiosität: Dass Religion und Kultur das Leben in seinen größeren Dimensionen bedenken und gestalten; dass Glaube und Kunst um den Mehrwert des Lebens wissen – über das „Hier und Jetzt" und nur bloß Funktionale und Pragmatische hinaus. Es gibt *mehr* als das bloße Kalkül und das rein Materielle und die pure Diesseitigkeit; es gibt auch das Ideelle und das Charisma und die Transzendenz. Wobei sich (mir) ernsthaft die Frage stellt, ob jene Beziehungslosigkeit, die in unseren Tagen mehr und mehr der Religion entgegengebracht wird, nicht früher oder später auch die Kultur erfasst.

Und so bzw. umso mehr dürfen wir uns das Wort des Engels aus dem ersten Traum des Josef zueigen machen: „Fürchte dich nicht!" (Mt 1,21) Daran will uns der hl. Josef als Schlafender erinnern: hier an diesem Ort, heute in dieser Stunde.

Amen.

> … und hier an diesem Ort, heute in dieser Stunde, möchte ich den Herren Dammann, Leushacke und Dr. Werner eine kleine Variante vom „schlafenden Josef" überreichen – als diskreten Begleiter für die kommende Zeit, verbunden mit der Ermunterung, sich in der Ruhe und durch gute Träume leiten zu lassen.